

einer knappen Schlussbetrachtung werden die Ergebnisse zusammengefasst. Bedauerlicherweise bleibt der in der Einleitung angekündigte vergleichende Ansatz aus. Die Diskussion mit der neueren Forschung zu den Testamenten in Lübeck und Lüneburg (S. Rüter, vgl. DA 62, 401f.; B. B. Weidemann; G. Meyer, vgl. DA 69, 199f.) wird nicht aufgenommen. Im Anhang folgen detaillierte Tabellen, in denen das Quellenmaterial nochmals versammelt ist, und die Edition von 16 bisher unveröffentlichten Testamenten. Das materialreiche Buch wird durch eine englische Zusammenfassung und ein Orts- und Personenregister beschlossen.

Roman Czaja

-----

Peter WOCHESLÄNDER, Bemerkenswerte Urkunden im frühmittelalterlichen Ostland Bayerns, Oberbayerisches Archiv 143 (2019) S. 16–37, 1 Abb., bietet ein wirres Sammelsurium von Angelesenem und nicht immer Verstandenen – so hat W. Störmer eben nicht Helmo mit Helmuni gleichgesetzt (S. 25), sondern diese Gleichsetzung ausdrücklich ausgeschlossen; an anderer Stelle begegnet das nichtexistente Wort *potestavi* (S. 24) –, das in irgendeiner Weise um den bekannten Gefolgsman Herzog Odilos Machelm kreist. V. L.

Robert SCHNASE, *Scriba anonymus scripsit et subscripsit*. Kontinuität oder Neuordnung in der Beurkundung? Die Schreiberprofile unter Arnolf von Kärnten (887–899) und Otto I. (936–973) im Vergleich (DWV-Schriften zur Erforschung des Mittelalters 2) Baden-Baden 2019, Deutscher Wissenschaftsverlag, 388 S., ISBN 978-3-86888-134-9, EUR 39,95. – Gegenstand dieser ambitionierten Potsdamer Diss. ist die namentliche Identifizierung der bislang anonymen Schreiber der Königsurkunden von Arnolf bis einschließlich Otto I., was den Editoren und Koryphäen des Fachs P. Kehr, Th. Schieffer und Th. Sickel bekanntlich nicht gelungen war. Hilfsmittel ist das vom Vf. so genannte „Digital Profiling“, die systematische Erfassung und Auswertung der Schreibermerkmale mittels Datenverarbeitung, woraus sich das „Schreiberprofil“ ergibt. So neu ist dieser Ansatz nicht, denn das Sammeln signifikanter Merkmale mittels des Schrift- und Diktatvergleichs gehört spätestens seit Th. Sickel zum Handwerkszeug des Diplomaten. Von diesem ‚klassischen‘ Ansatz wird hier kein Gebrauch gemacht, wohl aber wird die Zahl der betrachteten Merkmale deutlich auf bis zu 50 erhöht. Allerdings wird man nicht alle für signifikant halten, etwa die vermeintliche Vorliebe für bestimmte Pergamentmaße und -faltungen, die Form einzelner Buchstaben oder Kürzungen, die Beziehung zu bestimmten Empfängern, Intervenienten, „Aktumorten“ usw. Die Ergebnisse der Erhebung sind in 151 Tabellen im Anhang festgehalten (S. 173–351), die die Merkmale den Schreibern unter Angabe der Urkundennummern zuweisen. Dabei werden die Schreiber durchgezählt, aber eine Konkordanz mit den Siglen der Editionen gibt es leider nicht, obwohl die Schreibergruppen im wesentlichen mit den dort ermittelten identisch sind. Die zusätzliche namentliche Auflösung findet sich zusammenfassend in den Tab. 1, 51 und 101: Es handelt sich in der Regel um bekannte Bischöfe (unter Arnolf z. B. Tuto von Regens-